



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom
Kantonsratspräsident

7. Dezember 2021
Bossart Rolf

A 577 Anfrage Schnider Gabriela und Mit. über die gesellschaftlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie-Massnahmen auf die kulturellen Laienvereine / Bildungs- und Kulturdepartement

Gabriela Schnider-Schnider ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Gabriela Schnider-Schnider: Ich danke der Regierung für die Antworten. Meine Anfrage habe ich im Mai zwar aus der Perspektive der kulturellen Laienvereine gestellt, sie kann aber sehr gut auch auf das ganze Vereinswesen angewendet werden, das seit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie mehr oder weniger vor sich hinvegetiert. Die 4230 Laienvereine im Kanton Luzern sind dank einem niederschweligen Angebotszugang für Junge und nicht mehr ganz Junge wichtig für eine aktive, gesunde und gut funktionierende Gesellschaft. Sie haben es verdient, dass der Kantonsrat und die Regierung für einmal einige Sätze über ihr Wirken verlieren, auch wenn dabei nicht Franken und Rappen im Vordergrund stehen, sondern eher Anerkennung und Wertschätzung. Eigentlich sind die meisten lokalen und regionalen Laienvereine regelrechte Selbstläufer. Sie organisieren sich selbst, arbeiten gratis und sind abhängig von der Grosszügigkeit ihrer Gönner und Sponsoren. Je nach Wohlwollen der Gemeinden gegenüber den lokalen Vereinen dürfen sie mit einem Obolus aus der Gemeindekasse rechnen. Eine einheitliche Regelung dafür gibt es selten, die Freiwilligkeit bei den Geldgebern gilt es zu akzeptieren und zu würdigen. Ein Einsatz vonseiten des Kantons für einzelne Vereine ist nicht wirklich spürbar. Auch ist nicht jeder Verein automatisch immer in einem Verband organisiert. Bis vor Kurzem hätte ich nicht gedacht, dass nach einer vorsichtigen Rückkehr in den Vereinsalltag im Herbst eine weitere Pandemiewelle und eine neue Virusvariante das Vereinsleben wieder frisch bedrohen. Einige Vereine haben den Betrieb gar nicht mehr aufgenommen, weil die Planung einfach zu unsicher ist und angesichts der fehlenden Perspektiven auch sehr ermüdend wirkt. Ich freue mich darum, dass die Regierung meine Besorgnis zum Teil erkannt hat. Nicht nur in dieser besonderen Zeit, sondern auch für die Zukunft muss die Entwicklung des Laienvereinslebens unbedingt weiterverfolgt werden. Ich habe einen Wunsch an die Regierung: Ich bitte den Kanton, die aktuellen und allenfalls angepassten Angebote zur Unterstützung der Laienvereine noch sichtbarer zu machen und niederschwellige, einfach zugängliche Hilfestellungen anzubieten. Mit gezielten, motivierenden Massnahmen, insbesondere in dieser aktuellen Lage, soll der Kanton neben den Gemeinden für die Pflege und den Erhalt der 4230 Luzerner Laienvereine sorgen. Wünschenswert wäre es zudem auch, wenn sich ein Kapitel im Covid-19-Rechenschaftsbericht dann auch mit der Frage der Auswirkungen der Pandemie auf die Laienvereinskultur befassen würde.

Gertrud Galliker-Tönz: Im Namen der Grünen und Jungen Grünen danke ich der Regierung für die Antwort auf diese Anfrage. Die G/JG-Fraktion teilt die Sorge und die Fragen von Gabriela Schnider-Schnider zum reichen Vereinsleben in unserem Kanton. Die

Vereine, seien es Sportvereine, Kochclubs, Gesangs- und Musikvereine, Theatergesellschaften oder viele andere, prägen unsere Kultur und holen die Menschen da ab, wo das Herz mitschwingt. Vorgestern, am Sonntag, 5. Dezember 2021, war der Tag der Freiwilligenarbeit. Nirgends in unserem Land wird mehr Freiwilligenarbeit geleistet als in den Vereinen. Freiwilliges Engagement ist unerlässlich für die gesellschaftliche Integration, das wirtschaftliche Wachstum, das kulturelle Leben und das Funktionieren der Demokratie. Die Antwort des Regierungsrates zeigt, dass er sich dieser Werte sehr bewusst ist. In diesem Sinn sind wir uns wohl alle darin einig, dass es um jeden Verein schade ist, der verschwindet. Und doch prägen mit jeder Generation andere Ideen und Wünsche unsere Gesellschaft, gerade auch bei der Freizeitgestaltung und beim Vereinsleben. Einzugreifen oder gar zu regeln ist hier nicht zielführend. Unterstützung hingegen ist gefragt. Da sind vor allem die Gemeinden Ansprechpartner. Die regierungsrätliche Antwort zeigt, dass die regionale Kulturförderung mit Pilotversuchen in den Regionen etabliert ist. Wir danken Gabriela Schnider-Schnider dafür, dass sie mit dieser Anfrage ein weiteres Fenster geöffnet hat für einen Blick darauf, wie tiefgreifend die Auswirkungen der Pandemie sind. Wir gehen davon aus, dass beim Wohlwollen der Regierung in dieser Sache und dank der wachen Begleitung von uns allen dem Vereinsleben, da wo es blühen will, der Weg in die Zukunft geebnet ist.

Mario Cozzio: Ich kann mich meinen Vorrednerinnen anschliessen. Wir sind uns wohl alle bewusst, wie wichtig Vereine für unsere Gesellschaft und das Zusammenleben sind. Ich bin sehr froh, dass der Regierungsrat die Relevanz anerkennt. Ein Anliegen von mir als stark engagiertem Vereinsmenschen – gerade jetzt, wo die Schrauben der Massnahmen gegen die Pandemie angezogen werden müssen – ist eine klare und deutliche Kommunikation, gerade wenn ich an die Fasnacht denke. Die Fasnachtsgruppen wie Guggenmusiken oder Wagengruppen müssen schnell Klarheit haben, in welche Richtung es gehen wird. Im letzten Jahr hat man sehr bald gewusst, dass nichts laufen wird. Momentan schwimmen die Vereine aber und wissen nicht, ob sie ihre Feste und Anlässe durchführen können. Ich und wohl auch alle anderen Vereinsmitglieder sind froh, wenn hier bald Klarheit herrscht.

Rosy Schmid-Ambauen: Auch der FDP sind die Laienvereine sehr wichtig, die kulturellen und auch alle anderen. Dort können sich Personen mit gemeinsamen Interessen zusammenschliessen, und das erachten wir als sehr wichtig für den Zusammenhalt und den Gemeinsinn in der Gesellschaft. Die FDP findet, dass das Laienvereinsleben in der Gesellschaft leben, gedeihen und weitergegeben werden muss. Der Kanton soll primär ein Vereinsleben ermöglichen, also entsprechende Rahmenbedingungen setzen, die das ermöglichen, und sie nicht von vornherein einschränken. Die Kulturförderung für Kulturvereine spielt dabei natürlich eine wertvolle Rolle. In der konkreten Unterstützung und Förderung der lokalen Kulturvereine sehen wir primär die Gemeinden in der Pflicht. Sie haben die Nähe und wissen, welche Massnahmen am wirkungsvollsten sind. Wie sich die Pandemie auf die Vereine auswirkt, insbesondere auf die Mitgliedschaften, wird sich konkret wohl erst noch zeigen. Wenn in der Bevölkerung aber das Interesse am Vereinsleben schwindet, können wohl punktuell gezielte Massnahmen Verbesserungen schaffen, über das Ganze wird das aber wohl sehr schwierig sein.

Urban Sager: Für die SP sind Laienvereine wie Musik-, Tanz-, Theater- oder Sportvereine von grosser gesellschaftlicher Bedeutung. Das ehrenamtlich geleistete Schaffen verbindet Menschen unterschiedlicher Generation und Herkunft und ermöglicht gesellschaftliche Partizipation in ganz unterschiedlichen Bereichen von Kultur und Sport. Die Corona-Pandemie macht diese Arbeit im Moment sehr schwierig, und es herrscht grosse Unsicherheit, meine Vorrednerinnen und Vorredner haben dies bereits ausgeführt. Für uns lassen sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie zum heutigen Zeitpunkt noch nicht abschliessend beurteilen. Sicherlich war es für die Vereine aufgrund der Schutzmassnahmen jetzt und in den vergangenen knapp zwei Jahren sehr schwierig, das Vereinsleben umzusetzen. Es gibt bereits Auswirkungen und wird noch mehr geben. Hier sind wir gefordert hinzuschauen, neben dem Kanton auch die Gemeinden. Gleichzeitig vollzieht sich parallel dazu aber auch ein gesellschaftlicher Umbruch, der durch die Digitalisierung geprägt

wird. Dieser Umbruch wirkt sich ebenfalls sehr stark auf das gesellschaftliche Engagement und die Vereine aus. Was sich diesbezüglich wie auf das Vereinsleben auswirkt, ist schwierig festzustellen, zumal wir noch mitten in der Pandemie sind. Trotzdem ist es für die SP zentral, dass man diesen Aspekt im Auge behält und der Kanton und die Gemeinden ihre Verantwortung wahrnehmen. Umso wichtiger ist es auch, dass sich der Kanton im Bereich der regionalen Projekt- und Strukturförderung in der Kultur wieder stärker engagiert. Das gibt Sicherheit für das entsprechende kulturelle Engagement in den Gemeinden und in den Regionen.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Es gibt im Kanton Luzern etwa 5600 Vereine. Bei 80 Gemeinden sind das ungefähr 70 Vereine pro Gemeinde. Diese teilen sich auf vom Geburtshaus bis zum Kremationsverein. Der Grossteil davon sind aber Sport- und Kulturvereine. Das Vereinswesen verliert an Bedeutung, aus welchen Gründen auch immer, da können die Regierung und auch die Gemeinden nur wenig dagegen tun. Wir sind uns aber der Pandemie-Situation sehr bewusst. Wir haben bei der kantonalen Kulturförderung die Gesuche der Laienvereine koordiniert und an die entsprechende Stelle beim Bund weitergeleitet. Sie wurden vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) mit einem Dachverband direkt bearbeitet. Wir haben die Laienvereine beraten und sie unterstützt. Die Kulturförderung steht auch heute noch zur Verfügung, um Beratungen zu machen. Ich habe gehört, dass wir mehr Informationen bereitstellen sollten. Laienvereine sind sehr breit aufgestellt, da hilft nur ein Telefon an die Kulturförderung, und diese Nummer findet man auf der Homepage. Niederschwelliger geht es im Moment nicht. Für Laienvereine ist Covid ein grosses Thema. Sie haben ihr Vereinsleben heruntergefahren oder mussten es ganz stoppen. Das führt zu zwei Dingen: Erstens erzielen sie keine Einnahmen mehr, um ihre Strukturen wie Trainer oder Dirigenten zu bezahlen. Zweitens orientieren sich die Mitglieder in anderen Beschäftigungen, und es besteht die Gefahr, dass die Vereine auseinanderfallen. Dessen sind wir uns sehr bewusst, da sind aber auch die Laienvereine sehr gefordert, die Aktivitäten so gut wie möglich aufrechtzuerhalten, damit dies nicht geschieht. Ich habe auch das Stichwort «regionale Kulturförderung» gehört. Diese wird immer ausgeweitet, es ist jetzt schon wieder eine Stufe dazugekommen. Regionale Kulturförderung kann nicht sein, dass wir zu 5600 Vereinen schauen, sonst müssen wir wirklich die Kultur kantonalisieren, und das will die Regierung nicht und Sie sicher auch nicht. Zur Fasnacht: Ich weiss, dass all diese Vereine wissen wollen, wie es mit der Fasnacht läuft. Ich kann Ihnen sagen, dass der Gesundheits- und Sozialdirektor das auch wissen möchte und ich auch. Wir können das jetzt nicht sagen. Niemand weiss, was im Februar epidemiologisch los sein wird. Wir wissen auch nicht, welche Regeln dann gelten werden. Aber wir sind uns dessen auch bewusst, und sobald wir irgendetwas wissen, gehen wir selbstverständlich auf die Fasnachtsvereine zu und werden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, die dort mit Bewilligungen involviert sind, die Informationen so gut wie möglich streuen.